

## EIN MINIATURMESSER IN GLADIUSFORM AUS DEM HUNSRÜCK

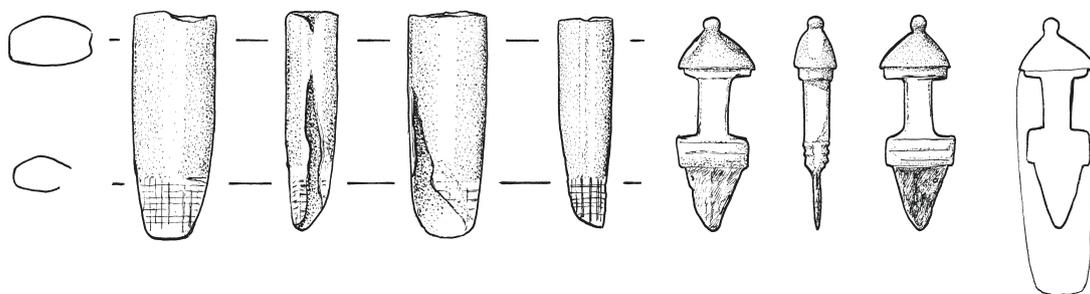
Bei Metalldetektorprospektionen wurde bei Damscheid (Rhein-Hunsrück-Kreis) im Hunsrück ein noch in der Scheide steckendes kleines Messer mit einer 1,1 cm langen, spitz zulaufenden Klinge aus Eisen gefunden (Abb. 1-2)<sup>1</sup>. Parierstange, Griff und Knauf sind wie die 4 cm lange Scheide aus einer Kupferlegierung gearbeitet. Der kappenartige Knauf mit ovaler Grundfläche sitzt leicht asymmetrisch auf der im Querschnitt rechteckigen Griffstange. Das Messer weist dahin gehend eine Besonderheit auf, dass Durchmesser und Länge der Scheide so bemessen sind, dass lediglich der Knauf aus der Scheide oben herausragt, wenn das Messer in der Scheide steckt. Einen bündigen Abschluss garantierte ein kleiner Absatz am unteren Rand des Knaufs. Steckt das Messer in der Scheide, hat das Objekt eine Länge von 5 cm.

Die Scheide selbst besteht aus einem zusammengefalteten Blech mit einer Schachbrettverzierung im unteren Viertel. Ein Ortband fehlt. Die nachlässige Verarbeitung der Scheide, die auf einer Seite das Messer nicht vollständig umschließt, zeigt, dass es eine Vorder- und eine Rückseite und somit eine Ansichtsseite gegeben haben muss. Die nicht vollständig geschlossene Seite der Scheide war somit nicht sichtbar.

Da bei den Prospektionen keine weiteren Funde oder Befunde dokumentiert werden konnten, sind zunächst keine Hinweise auf eine Datierung vorhanden. Bei einer näheren Betrachtung des Messers und vor allem des Griffteils fallen jedoch typologische Ähnlichkeiten zu römischen Gladii auf. Hier gilt es zu klären, inwiefern das Objekt aus Damscheid im Kontext mittelkaiserzeitlicher Miniaturwaffen zu sehen ist und ob sich hieraus Ansätze für die Datierung und Funktion ableiten lassen.



**Abb. 1** Das Messer (a-b) von Damscheid (Rhein-Hunsrück-Kreis). – (Fotos D. Bach, Winterbach/Soonwald). – M. 1:1.



**Abb. 2** Zeichnung des Messers von Damscheid (Rhein-Hunsrück-Kreis). – (Zeichnungen M. Meinen, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz). – M. 2:3.

## VORRÖMISCHE ODER RÖMISCHE MINIATURWAFFE?

Aus der vorrömischen Eisenzeit, aber auch aus der mittleren Kaiserzeit sind im Römischen Reich und den angrenzenden Gebieten zahlreiche Miniaturwaffen bekannt, die zuletzt von Ph. Kiernan zusammenfassend vorgelegt wurden<sup>2</sup>. Betrachtet man nun die von Ph. Kiernan aufgeführten und sicher in die Eisenzeit und römische Zeit zu datierenden Miniaturschwerter, so fällt auf, dass diese aus einem einzigen Werkstoff hergestellt wurden. Zu nennen sind hier die Beispiele aus Bronze, Potin oder Eisen<sup>3</sup>. Die Kombination einer eisernen Klinge und einem Griffstück aus einer Kupferlegierung ist bislang nicht bekannt. Es existieren auch Exemplare, die eine mehr oder weniger naturgetreue Nachbildung von Schwertern darstellen und aus mehreren Einzelteilen aus Bein und einer eisernen Klinge gefertigt sind<sup>4</sup>. Diesen wird von den Bearbeitern aufgrund des Vorkommens in Heiligtümern, Gräbern und Siedlungskontexten keine bestimmte Funktion zugesprochen<sup>5</sup>. Sie gehen von einer noch nicht genauer zu definierenden Funktion im Alltag aus, grenzen sie aber deutlich von den zahlenmäßig dominierenden Votivwaffen aus Heiligtümern ab.

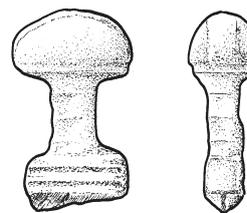
Die größte Anzahl von Miniaturwaffen ist in Form von Schwertern, Äxten oder Schilden aus gallo-römischen Heiligtümern und Tempeln überliefert. Hier wird zu Recht eine Funktion als Votivgaben angenommen. In der Region ist vom Heiligtum auf dem Martberg (Lkr. Cochem-Zell) ein Miniaturschild bekannt, eine im Treverergebiet und im Norden Galliens häufiger anzutreffende Fundgattung<sup>6</sup>. Im Hinblick auf den hier zu besprechenden Fund ist die sehr große Anzahl an eisernen Miniaturgladii aus dem Heiligtum von Mouzon (dép. Ardennes/F) zu nennen<sup>7</sup>. Es zeigt sich jedoch ein deutlicher Unterschied zwischen dem Objekt aus Damscheid und den dort bekannten Miniaturwaffen. Abgesehen davon, dass für das hier vorgestellte Stück keine Entsprechungen in den Typologien von Mouzon existieren<sup>8</sup>, zeichnen sich die dortigen Exemplare, wie auch die Miniaturschwerter von anderen Fundstellen, durch eine weitgehend naturalistische Darstellung aus. Das heißt, die Proportionen der technischen Elemente dieser Votivwaffen in Miniaturform entsprechen den Waffen in normaler Größe<sup>9</sup>. Dagegen erinnert der hier vorgestellte Fund aufgrund der Ausführung des Griffes und hier besonders des Knaufes an die frühkaiserzeitlichen Holzgriffe römischer Schwerter<sup>10</sup>. Die kurze spitzdreieckige Klinge und die Tatsache, dass das Messer mitsamt der Klinge und dem Griff bis zum unteren Rand des Knaufes in der Scheide ohne Ortband Platz findet und der Griff nicht aus selbiger herausragt, unterscheiden das vorliegende Messer grundlegend vom Aussehen römischer Gladii und somit auch von den bislang bekannten Miniaturwaffen aus sakralen Kontexten.

Damit kann das hier vorgestellte Stück nicht als Miniaturgladius im eigentlichen Sinne bezeichnet werden, da Miniaturgladii zwar ein getreues Abbild der Realität, jedoch, abgesehen von dem Votivcharakter, weitgehend funktionslos sind. Da das hier präsentierte Objekt aber voll funktionsfähig ist und römischen Gladii lediglich ähnelt, handelt es sich entsprechend den Ausführungen von Ph. Kiernan und T. Enau weder um ein Modell- noch um ein Miniaturschwert<sup>11</sup>. Vielmehr ist es als kleines Messer mit einem, römische Gladii imitierenden Griff zu bezeichnen.

Bislang sind dem Autor für das vorliegende Stück lediglich zwei typologisch sehr gut vergleichbare Parallelen bekannt. Ein Vergleichsfund wurde in einem Sondengängerforum im Internet veröffentlicht und als Messerkrönchen gedeutet<sup>12</sup>. Zu dem Stück gibt es folgende Angaben: »Die Krone selbst besteht aus ziemlich brüchigen Bronzelegierung; deswegen habe ich es nicht weiter gereinigt. Größe ca 25 auf 25 mm, Gewicht 7,7 gr.« Damit ist der Parallelfund größer als das Messer aus Damscheid. Zudem ist der Griff deutlich kleiner und die eiserne Klinge scheint am Knauf mit einem eisernen Abschlussknopf befestigt zu sein. Auch die Parierstange ist weniger massiv und nicht so detailliert ausgearbeitet. Zu möglichen Beifunden erfährt man: »Der nächste Römerweg verläuft oben ca 1 km Luftlinie entfernt. Das Messerkrönchen fand ich unten im Tal, wo man eigentlich nicht mit Römern rechnet, in unmittelbaren Nähe fand ich noch zwei Neuzeitliche Knöpfe und glaub 7 Patronenhülsen vom WK2 [Anm. des Autors: Zweiter Weltkrieg]«. Somit handelt es

sich auch hier um einen Einzelfund, der nicht näher zu datieren ist.

Die zweite Parallele zu dem Damscheider Stück wurde 2009 im Bereich des südlichen Gräberfeldes bei St. Matthias in Trier gefunden (**Abb. 3**)<sup>13</sup>. Hier hat sich nur der Griff aus Buntmetall erhalten. Korrosionsreste deuten auf eine nicht mehr vorhandene eiserne Klinge hin. Die Scheide fehlt. Sehr gute Übereinstimmungen mit dem Messer aus Damscheid finden sich in der Größe des Objektes und in der Ausführung der mit Rillen versehenen Parierstange. Da das Stück lediglich anhand mehrerer Fotos untersucht werden kann und nicht im Original zur Verfügung steht, ist nicht zu entscheiden, ob die unterschiedliche Ausführung der Griffstange und des Knaufabschlusses auf die schlechte Erhaltung zurückzuführen ist oder eine Variante dieses Messertyps darstellt. Da es sich bei dem Messer aus Trier um einen Streufund handelt, liegen auch hier keine Informationen zur Datierung oder Funktion vor.

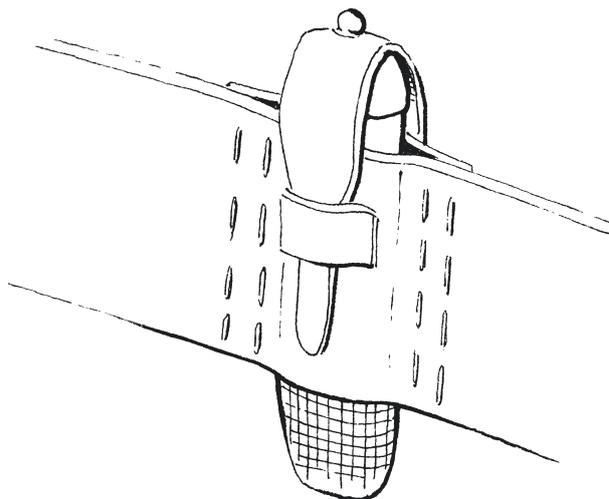


**Abb. 3** Zeichnung des Messers aus Trier. – (Vorlage M. Thiel, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Trier; Umzeichnung M. Meinen, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz). – M. 1:1.

## REKONSTRUKTION DER TRAGeweISE UND FUNKTION

Das Besondere an dem Messer ist die Tatsache, dass es fast vollständig in der Scheide steckt. Dies diente primär dem Schutz der Klinge und sollte durch die Fixierung mittels eines Lederriemens das Herausfallen verhindern. Bei der Rekonstruktion der Trageweise und der Befestigungsmöglichkeiten liefert die Scheide wichtige Hinweise (**Abb. 4**). So deutet die ausschließliche Verzierung des unteren Abschlusses der Scheide darauf hin, dass die restliche Außenseite der Scheide verdeckt war. Hier ist eine horizontal angebrachte Lederschleife vorstellbar, mit der das Messer an einem Gürtel, in einer Tasche oder als zusätzliches kleines Messer auf der ledernen Scheide eines großen Messers befestigt war. Der kleine Knopf am oberen Ende des Knaufes könnte dann in die Lochung eines vertikal angebrachten Lederriemens gesteckt und fixiert werden, der verhindert, dass das Messer aus der Scheide rutscht. Geht man davon aus, dass es sich bei dem im Sondengängerforum publizierten Objekt um ein Messer identischer Funktion handelt, scheint es diese Messerform in verschiedenen Größen gegeben zu haben. Dies wäre dann so zu interpretieren, dass es sich um Spezialwerkzeuge handelt, die in unterschiedlicher Größe in einer Art Etui o. Ä. aufbewahrt und transportiert wurden.

Aufgrund fehlender Befundkontexte ist eine eindeutige Funktionszuweisung nicht möglich. Die geringe Größe des Messers und die sehr kleine Klinge sprechen dafür, dass das Messer für Präzisionsarbeiten, eventuell im medizinischen Bereich oder aber bei Feinarbeiten im handwerklichen Bereich, verwendet worden sein könnte. Hinderlich ist dabei jedoch der kurze Griff, der das Arbeiten mit dem Messer nicht erleichtert<sup>14</sup>.



**Abb. 4** Rekonstruktionsvorschlag zur Trageweise. – (Zeichnungen M. Meinen, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz).

## ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Bei dem hier vorgestellten Messer ist eine Datierung in römische Zeit aufgrund fehlender Parallelen und Beifunde weitgehend auszuschließen. Vielmehr ist der Griff in Anlehnung an das Aussehen römischer Gladii hergestellt worden, wohingegen Klinge und Scheide nicht dem römischen Typen- und Formenspektrum entsprechen. Auch die Tatsache, dass das Messer fast vollständig in der Scheide steckt, unterscheidet das Messer aus Damscheid von den bekannten Parallelen aus römischer Zeit. Da das Messer voll funktionsfähig ist, kann auch eine Nutzung als Votivwaffe ausgeschlossen werden. Die Ausführung der Scheide und die geringe Größe deuten darauf hin, dass hier ein Spezialwerkzeug vorliegt. Da bislang nur zwei Parallelen bekannt geworden sind, könnte es sich auch um speziell und individuell sowie in geringer Anzahl angefertigte Messer handeln. Das verwendete Material, die Verarbeitung und die Ausführung könnten für eine Datierung in das späte Mittelalter bzw. in die frühe Neuzeit sprechen.

### Anmerkungen

- 1) Bedanken möchte ich mich bei Udo Hofmann, dem Finder, für die sehr gute Zusammenarbeit.
- 2) Kiernan 2009.
- 3) Ebenda 73-78.
- 4) Béal/Feugère 1987.
- 5) Ebenda 98.
- 6) Nickel 2010. Zu Neufunden vom Titelberg (Kt. Esch an der Alzette/L) mit weiteren Parallelen s. Metzler/Gaeng/Méniel 2016, 221-222 sowie Goussard 2015 zur Deutung des Phänomens der Weihung von Votivwaffen in gallo-römischen Heiligtümern.
- 7) Caumont 2011, 205-282.
- 8) Ebenda 302-303.
- 9) Ebenda 307.
- 10) Miks 2007, Vortafel D, 9.
- 11) Kiernan 2009, 2. – Enau 2002, 58.
- 12) [www.detektorforum.de/smf/buntmetall/griffknaufe\\_messer-kronchenthread-t96892.45.html](http://www.detektorforum.de/smf/buntmetall/griffknaufe_messer-kronchenthread-t96892.45.html) (15.5.2019). Eine Kontaktaufnahme zum Finder war leider nicht erfolgreich, sodass keine weitergehenden Informationen vorliegen.
- 13) Ich danke Herrn Marcus Thiel für die Informationen zu dem Objekt und Herrn Dr. Joachim Hupe für die Publikationserlaubnis.
- 14) Die zunächst angedachte Funktion als Beschneidungsmesser oder Aderlassmesser kann ausgeschlossen werden, da sich rezente Beispiele dieser Messer deutlich von dem hier vorgestellten Objekt unterscheiden.

### Literatur

- Béal/Feugère 1987: J.-C. Béal / M. Feugère, *Epées miniatures à fourreau d'os, d'époque romaine*. *Germania* 65, 1987, 89-105.
- Caumont 2011: O. Caumont, *Dépôts votifs d'armes et d'équipements militaires dans le sanctuaire gaulois et gallo-romain des Flaviens à Mouzon (Ardennes)*. Monogr. *Instrumentum* 39 (Montagnac 2011).
- Enau 2002: T. Enau, *Les objets en fer du sanctuaire gallo-romain du Gué-de-Sciaux (Antigny, Vienne)*. Assoc. Publ. Chauvinoises: Mém. 21 (Chauvigny 2002).
- Goussard 2015: E. Goussard, *La miniature et l'offrande, réflexions autour des armes miniatures celtiques*. *Hist. Art* 77, 2015, 31-42.
- Kiernan 2009: Ph. Kiernan, *Miniature votive offerings in the north-west provinces of the Roman Empire*. *Mentor* 4 (Mainz u. a. 2009).
- Metzler/Gaeng/Méniel 2016: J. Metzler / C. Gaeng / P. Méniel, *L'espace public du Titelberg 1. Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art* 17 (Luxembourg 2016).
- Miks 2007: Ch. Miks, *Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit*. *Kölner Stud. Arch. Röm. Prov.* 8 (Rahden/Westf. 2007).
- Nickel 2010: C. Nickel, *Ein spätkeltisch-frühromischer Miniaturschild vom Martberg an der Mosel*. *Arch. Korbl.* 40, 2010, 95-102.

### **Ein Miniaturmesser in Gladiusform aus dem Hunsrück**

Bei dem hier vorgestellten Messer aus Damscheid ist eine Datierung in römische Zeit aufgrund fehlender Parallelen und Beifunde weitgehend auszuschließen. Vielmehr ist der Griff in Anlehnung an das Aussehen römischer Gladii hergestellt worden, wohingegen Klinge und Scheide nicht dem römischen Typen- und Formenspektrum entsprechen. Auch die Tatsache, dass das Messer fast vollständig in der Scheide steckt, unterscheidet es von den bekannten Parallelen aus römischer Zeit. Da das Messer voll funktionsfähig ist, kann auch eine Nutzung als Votivwaffe ausgeschlossen werden. Die Ausführung der Scheide und die geringe Größe deuten darauf hin, dass hier ein Spezialwerkzeug vorliegt. Da bislang nur zwei Parallelen bekannt geworden sind, könnte es sich auch um speziell und individuell sowie in geringer Anzahl angefertigte Messer handeln. Das verwendete Material, die Verarbeitung und die Ausführung könnten für eine Datierung in das späte Mittelalter bzw. in die frühe Neuzeit sprechen.

### **A Miniature Knife in the Shape of a Gladius from the Hunsrück Uplands**

The knife from Damscheid presented here cannot be dated with any degree of certainty to the Roman period owing to the lack of parallels and associated finds. On the contrary, whereas the handle was produced following the appearance of Roman short swords, the blade and sheath do not correspond to the spectrum of Roman types and shapes. Also, the fact that the knife from Damscheid is almost entirely sticking in the sheath distinguishes the knife from the known parallels of the Roman period. Since the knife is utterly functional, one can discount a use as a votive weapon, too. The design of the sheath and the small size indicate that it was a specialised tool. Because only two parallels are known hitherto, we could be dealing with specialised and individual knives which were produced in small numbers. The material employed, the workmanship and the execution might suggest a dating in the Late Middle Ages or the Early Modern period.

Translation: C. Bridger

### **Un couteau miniature du Hunsrück en forme de glaive**

En l'absence de tout parallèle et de contextes adéquats, on peut exclure une datation de cet couteau de Damscheid à l'époque romaine. Le manche fut exécuté en s'inspirant de glaives romains, mais la lame et le fourreau ne correspondent pas à l'éventail des types et formes romains. Le couteau se distingue aussi des parallèles romains existants par le fait qu'il repose presque entièrement dans le fourreau. Le couteau étant utilisable, on peut exclure qu'il ait été déposé comme arme votive. La facture du fourreau et sa petite dimension indiquent qu'il s'agit d'un outil spécial. Vu l'existence jusqu'ici de deux parallèles seulement, il pourrait s'agir aussi de couteaux spéciaux et individuels, fabriqués en petite quantité. Le matériau utilisé, la fabrication et la facture plaident pour une datation à la fin du Moyen Âge ou au début de l'Époque moderne.

Traduction: Y. Gautier

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Spätmittelalter / Neuzeit / Miniaturmesser / Miniaturwaffe / Gladius  
Late Middle Ages / Modern period / miniature knife / miniature weapon / gladius  
Moyen Âge tardif / Époque moderne / couteau miniature / arme miniature / glaive

### **Peter Henrich**

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE)  
Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier  
Weimarer Allee 1  
D - 54290 Trier  
peter.henrich.trier@gdke.rlp.de